

Die drei Schwellen auf dem Weg zum Einklang mit der Natur

von Tamarack Song

- 1) psychologische Schwelle
- 2) Schwelle des Tolerierens
- 3) Schwelle des Gebens (gifting)

- 1) Die psychologische Schwelle tritt nach ca. 3 bis 7 Tagen auf.

Für Zweifel, Ängste, Bedauern, Beziehungsunruhen usw. gibt es keine leichte Ablenkung mehr. Es gibt nur uns und unsere Gedanken und Gefühle. Entweder wir schließen Frieden mit diesen Gedanken oder wir laufen weg.

- 2) Die Schwelle des Tolerierens tritt nach ca. 2 bis 3 Wochen auf.

Wir vermissen den Komfort der Zivilisation und sind Kälte, Regen und ungewohnter Nahrung ausgesetzt. Dazu kommt ein Schwächegefühl wegen körperlicher Belastung, weniger Kalorienzufuhr, Nahrungsumstellung, ablenkender Gedanken usw. Uns wird langweilig und unbehaglich. Entweder wir tolerieren diese Unbequemlichkeiten oder wir laufen weg.

- 3) Die Schwelle des Gebens tritt nach ca. einem Monat auf.

Wir erleben die natürlichen Rhythmen (Sonne/Regen, Hitze/Kälte, Überfluss/Mangel, ...). Die Vorgänge in der Natur sind so komplex, dass wir das Gefühl haben, die Kontrolle zu verlieren. Wir zweifeln an uns selbst und/oder Anderen und werden depressiv oder wütend.

Wenn wir es schaffen, die Illusion der Kontrolle loszulassen und uns im natürlichen Fluss der Dinge treiben zu lassen, dann hört der Kampf von Mensch gegen Natur plötzlich auf. Von nun an versorgt uns die Mutter (die Natur) und wir können vertrauen – in die Natur und in unsere Fähigkeit, mit ihr im Einklang zu sein. Ab jetzt sind wir warm, trocken und wohlgenährt, kurz: zu Hause in der Natur. Statt einer abstrakten Motivation zu einer Arbeit, die Belohnung in der Zukunft verspricht, können wir jetzt direkt die Auswirkungen unserer Mühen erfahren. Wenn wir Feuerholz sammeln, haben wir es warm, wenn nicht, dann nicht. Zuerst verstehen wir diesen ungewohnten Zusammenhang oft nicht und haben keine Motivation zu irgendeiner Arbeit. Doch irgendwann macht es Klick und alles, was wir tun, hat eine wirkliche Bedeutung für unser Leben.

Die vierte Schwelle

Nach ca. drei Monaten kommen viele Menschen an eine weitere Schwelle. Diesmal handelt es sich um eine soziale Schwelle im Gegensatz zu den ersten drei persönlichen. Wer sie durchschreitet, kommt vom Ego zur Gemeinschaft.

Unser rationaler Verstand wird in unserer Gesellschaft übermäßig betont. Dadurch vernachlässigen wir unsere Gefühle. Der Verstand hilft uns zu leben; unsere Gefühle sagen uns, dass wir leben.

Wir müssen alle Gefühle zulassen und ohne Wertung akzeptieren. Gefühle sind weder gut noch schlecht, sie sind einfach. Wenn wir unsere Gefühle fließen lassen können, können wir das Sein in der Gemeinschaft erleben. Dieser Zustand wird in der Ojibwe-Sprache „Nikaanagana“ genannt, von den Lakotas „Mitakuye Oyasin“ („all meine Ahnen und Verwandten“), und drückt die Einheit mit allem Seienden aus (Menschen, Tiere, Pflanzen, Mineralien, Wind, ...). Das jüdisch-christliche „Amen“ und das hinduistische „Om“ sind ähnlich aufzufassen.

Jede Schwelle wird von jedem Menschen etwas anders wahrgenommen und kann zu verschiedenen Zeitpunkten auftreten. Hier kann deshalb nur in recht vagen Verallgemeinerungen gesprochen werden.

Übersetzt und gekürzt von: Armin Wetzel (armin_wetzel@gmx.de)